

Verein fordert Anerkennung für Goldegger Deserteure

GOLDEGG. Zur Gedenkwanderung auf die Hirtenkapelle am Meiselstein lud der Verein „Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg“ am 3. Juli ein – in Erinnerung an die Tragödie, die sich am 2. Juli 1944 abgespielt hatte: Sechs Männer, die sich in Goldegg geweigert hatten, für die Hitler-Armee zu kämpfen, wurden von Gestapo- und SS-Mannschaften heimgesucht. Insgesamt waren nach dem „Sturm“ auf Goldegg 14 Todesopfer zu beklagen.

„Erst im Jahr 2009 hat der Nationalrat in einem Gesetz die Wehrmachtsdeserteure rehabilitiert. Das Parlament hat den Deserteuren dafür gedankt, dass sie zur Verkürzung des Krieges beigetragen haben und durch ihre Widerstandshandlung zu einem selbständigen, freien Österreich ihren Beitrag geleistet haben“, sagt Vereinsobmann Paul Chalupny. Im Auftrag der Gemeinde Goldegg überarbeiten derzeit Historiker im



Gedenkfeier beim Gedenkstein in Goldegg. Foto: Freunde des Deserteurdenkmals

Landesarchiv Salzburg die Goldegger Gemeindechronik von 2008, in der die Goldegger Deserteure noch als „Landplage“ bezeichnet werden. „So wie das österreichische Parlament 2009 den Deserteuren gedankt hat, so erwarten wir von der Gemeinde Goldegg, dass sie den Widerstand der Goldegger Deserteure und ihrer Helfer öffentlich anerkennt und sich für bisherige Diskriminierungen entschuldigt“, richtete Chalupny seine Forderungen an den anwesenden Goldegger Bürgermeister.